

## Der Baden-Württemberg-Express

Janosch Brugger aus Lenzkirch läuft mit der Männer-Staffel auf Rang fünf, drei der vier deutschen Starter kommen aus „the Länd“

Von **Andreas Strepenick**  
und **Annemarie Zwick**

**ZHANGJIAKOU/FREIBURG.** Sturm. Schnee. Kälte. Eklige Bedingungen für die Skilanglauf-Asse im Staffelrennen der Männer über 4x10 Kilometer. Nasse Flocken rieseln auf die betonharte Kunstschneepiste im chinesischen Zhangjiakou, die Besten mit den großen Namen machen sich auf den Weg mit ihren schmalen Latten. Bolschunow. Klaebo. Manificat.

Mittendrin ein Schwarzwälder. Janosch Brugger, der 24 Jahre alte Skilangläufer von der WSG Schluchsee, darf zum ersten Mal in seinem Leben, bei seinem olympischen Debüt, eine große Staffel anlaufen. Der Klassik-Spezialist aus Lenzkirch, groß gewachsen, schmerzerprobt, macht sich auf den Weg, und erst zwei Stunden später bei diesem episch langen Rennen in den eisigen Höhen Nordchinas wird feststehen, welches der sechs, sieben hochkarätigen Männer-Teams im Feld Silber und Bronze unter sich ausmachen wird.

Silber? Bronze? War da nicht noch was? Die vier Goldmedaillen sind schon vergeben an diesem Sonntag noch vor dem Startschuss um 15 Uhr chinesischer Zeit. Russland macht's, da sind sich alle einig. Aber wer landet dahinter? Janosch Brug-

ger will da mal etwas versuchen. Schritt für Schritt macht er sich auf den Weg, muss nach einer knappen Viertelstunde Alexej Tschervotkin vom sogenannten Russischen Olympischen Komitee auf- und davonziehen lassen. Aber der 24-Jährige beißt, kämpft, macht immer wieder die Führungsarbeit auf dieser brutalen Strecke, die bis auf 1700 Meter Höhe über dem Meer führt, fast nur aus Anstiegen zu bestehen scheint und so ziemlich die härteste Piste sein muss, die die Welt für einen Skilangläufer bereithält. „Absolut grenzwertig, was hier gelaufen wird“, sagt der *ARD*-Reporter.

Brugger übergibt an Position zwei. Weltklasse. „Das war ein Super-Lauf“, wird er später der *Badischen Zeitung* sagen. „Ich hab' mich total wohlgefühlt.“ Der Ski habe geflutscht, der Speed in der Abfahrt sei top gewesen. „Letzten Endes hat es perfekt gepasst.“ Auch „Fri“, Friedrich Moch, der zweite deutsche Starter vom WSV Isny und zweite Klassikspezialist, habe ein „super Rennen“ gemacht. „Flo“, also Florian Notz von der SZ Römerstein, muss im Skating-Part dann abreiben lassen, kann das Tempo der Asse bei den miserablen Bedin-

gungen nicht mehr mitgehen. „Luc“, das ist Lucas Bögl vom SC Gaißach, rettet Platz fünf sicher ins Ziel. „Im Skating haben der Flo und der Luc vielleicht einfach ein bisschen Federn gelassen“, erläutert Brugger. Dass sowohl „Fri“ als auch „Flo“ als auch er selbst aus Baden-Württemberg stammen, macht die Staffel fast schon

zum Quartett aus „the Länd“ – mit großzügiger Unterstützung des Bayern Bögl.

Die Russen Alexej Tschervotkin, Alexander Bolschunow, Denis Spizow und Sergej Ustjugow gewinnen das olympische Staffelrennen souverän. Silber sichern sich die Norweger mit Emil Iversen, Paal Golberg, Hans Christer Holund und Johannes Hoesflot Klaebo. Im Kampf um Platz drei – und dieser dritte Platz war es, von dem das deutsche Team zumindest geträumt hatte – setzen sich die Franzosen Richard Jouve, Hugo Lapalus, Clement Parisse und Maurice Manificat am Ende durch. Ein Platz unter den besten sechs Teams war das erklärte Ziel gewesen, ein kleines Sport-Wunder wie tags zuvor mit der Silbermedaille für die deutschen Frauen nicht ernsthaft zu erwarten gewesen.

Deutsche Skilangläufer hatten zuletzt bei den Spielen 2006 in Turin eine Olympia-Medaille mit der Staffel gewonnen. Silber war das damals. Bundestrainer Peter Schlicker sieht sein Team gleichwohl im Aufwind. „Es ist nicht viel, was zu einer Medaille fehlt“, analysiert Janosch Brugger. Mit Platz fünf sei er „relativ zufrieden“, mit sich selbst „sehr“.



Janosch Brugger, verfolgt vom Italiener Federico Pellegrino und dem Schweden Oskar Svansson

FOTO: ODD ANDERSEN (AFP)